

29.07.2011 / Ausland / Seite 6

## Geiz ist geil

### BRD hat 30 Millionen Euro für elf Millionen Hungernde in Nordostafrika übrig

*Knut Mellenthin*

Das World Food Programme, eine Unterorganisation der UNO, hat am Mittwoch damit begonnen, Lebensmittel in die somalische Hauptstadt Mogadischu zu fliegen. Das Land, das seit 1991 keine funktionierende Zentralregierung hat, ist von der schlimmsten Trockenperiode seit Jahrzehnten besonders hart betroffen. Insgesamt leiden in Nordostafrika nach Schätzungen der UNO rund elf Millionen Menschen unter den Folgen der Dürre, davon 4,56 Millionen in Äthiopien, 3,7 Millionen in Somalia und 2,4 Millionen in Kenia.

Die Luftbrücke in die somalische Hauptstadt soll nun kontinuierlich fortgesetzt werden. Ein Teil der Hilfsgüter wird anschließend mit LKWs in andere Teile des Landes transportiert. Im Großraum Mogadischu sind in den vergangenen zwei Monaten etwa 100000 Menschen aus den Notstandsgebieten angekommen. Wenn nicht schnell deutlich wird, daß den Bedürftigen auch an ihren bisherigen Lebensorten geholfen wird, ist zu befürchten, daß die Hauptstadt noch weitaus mehr Flüchtlinge anziehen wird.

In einer Pressemeldung des UN-Flüchtlingshilfswerks UNHCR vom Dienstag wird beklagt, daß »die gelieferten Mengen nicht ausreichen, um allen Bedürfnissen zu genügen«. Dies habe »zu ernstesten Zusammenstößen und in einigen Fällen zu Plünderungen geführt. Als Folge stehen einige der Schwächsten, am meisten Verletzbarsten ganz ohne irgend etwas da, trotz größter Anstrengungen der Agenturen und Wohlfahrtsorganisationen.«

Für viele Journalisten der Mainstreammedien steht die islamistische Organisation Al-Schabab, die große Teile Somalias beherrscht, als Hauptschuldige fest. Diese läßt angeblich in ihrem Machtbereich keine Hilfslieferungen zu. Unter der Überschrift »So wurde Somalia zugrunde gerichtet« behauptete Bild am Mittwoch: »Während die Bundesregierung ihre Hilfen am Horn von Afrika aufstocken will, verbieten die unmenschlichen Rebellen den Rettern die Arbeit im Land.«

Das ist jedoch falsch. Tatsächlich hält Al-Schabab am Arbeitsverbot für einige Organisationen fest, denen sie mißtraut; auch das WFP ist davon betroffen. Andere Institutionen, beispielsweise das Internationale Rote Kreuz, Ärzte ohne Grenzen und auch UNICEF, das Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen, werden in ihrer Tätigkeit nicht behindert.

Vor diesem Hintergrund sind die Kommentare der WFP-Direktorin Josette Sheeran nicht hilfreich. Sie behauptete dieser Tage, ihre Organisation sei in der Lage, 1,5 Millionen bedürftige Somalis zu erreichen. Es gebe jedoch weitere 2,2 Millionen Menschen, denen man wegen der Blockade durch Al-Schabab zur Zeit keine Hilfe bringen können. Diese Zahlen beruhen nicht auf statistischen Erkenntnissen, sondern sind willkürlich und mit politischen Absichten gewählt. Außerdem sind die internationalen Hilfsorganisationen organisatorisch und finanziell weit davon entfernt, auch nur 1,5 Millionen Somalis angemessen und regelmäßig versorgen zu können.

Geldmangel ist das zentrale Problem. Das Überleben von mehreren hunderttausend Menschen hängt jetzt davon ab, daß ausreichend finanzielle Mittel zur Verfügung gestellt werden. Eine Liste der 30 wichtigsten Geldgeber, die am Dienstag vom UN-Büro für humanitäre Angelegenheiten, OCHA,

verbreitet wurde, führt Deutschland auf Platz 12 mit neun Millionen Euro. Damit lag die Bundesrepublik noch hinter Dänemark, Schweden, Norwegen und den Niederlanden. Inzwischen hat Berlin »großzügig« auf 30 Millionen erhöht.